Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 815

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 20. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Die Beisetzung des Zaren Alexander III.

Ueber die Trauerfeierlichkeiten in Petersburg entnehmen wir zur Ergänzung der zahlreichen kleineren bisherigen Meldungen dem ausführlichen Bericht von Wolffs Telegraphen-Bureau noch das Nachstehende:

W. T. B. **Petersburg**, 19. Nov. An einem trüben nebligen Tage wurde heute Alexander III. zur letzten Ruhe bestattet. Die Trauerfeier wurde bald nach zehn Uhr durch drei Kanonenschüsse von der Petersburger Festung angekündigt. Die Auffahrt der geladenen Personen begann um neun Uhr, so daß die Festungs-Kirche um 10½ Uhr vollständig gefüllt war. Anwesend waren: Der heilige Synod, der Beichtvater des Verstorbenen, die gesammte Geistlichkeit mit dem Metropoliten, ferner die Hofmeisterin, die Staatsdamen und die Hofdamen der Kaiserin und die Großfürstinnen, die Mitglieder des Reichsraths, die Senatoren, die Hofchargen, das Gefolge der zur Trauerfeier eingetroffenen ausländischen Fürstlichkeiten, sowie die inländischen und ausländischen Militärdeputationen, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Gemahlinnen. Unmittelbar vor dem Hof traten die Vertreter der ausländischen Herrscher und Regierungen ein, um 10½ Uhr der Kaiser und die Kaiserin, die ausländischen Souveräne und Prinzen, unter letzteren der Prinz Heinrich von Preußen an der Seite seiner Gemahlin, sodann die Großfürsten und Großfürstinnen. Bei dem Eintreffen an dem Thor der Kathedrale wurden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von dem Metropoliten mit dem Kreuz und Weihrauchgefäßen empfangen und unter dem Gesang liturgischer Weisen nach ihren Plätzen geleitet. Der Kaiser verblieb während des ganzen Gottesdienstes an der Seite der Kaiserin-Wittwe. In unmittelbarer Nähe hatten die kaiserliche Braut, Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz von Neapel, der Erzherzog Karl Ludwig ihre Plätze; auf der rechten Seite befanden sich die Botschafter und Gesandten, auf der linken Seite die Militärdeputationen, darunter die deutschen, österreichischen und italienischen Offiziere. Den Ehrendienst am Sarge des Zaren versahen heute die Kommandeure der Leibregimenter des Verewigten nach der Reihenfolge des Patentes. Darunter befanden sich die preußischen Obersten von der Militär-Deputation. Der Gottesdienst dauerte zwei Stunden, die orthodoxe Liturgie und das Todtenamt wurde von den eigenartigen erschütternden Gesängen begleitet. Als der Erzpriester die Fürbitte für den Kaiser, den Thronfolger und die kaiserliche Familie anstimmte, schluchzten Viele. Das wunderbar gesungene Hallelujah rief einen tiefen Eindruck in dem von der Trauerversammlung gefüllten Raum hervor; die Helligkeit der der Liturgie gemäß von allen Anwesenden angezündeten Kerzen und das spätere Auslöschen derselben ergab den wirkungsvollsten Kontrast. Am Schlusse des Todtenamtes verabschiedeten sich die allerhöchsten inländischen und ausländischen Herrschaften von dem Heimgegangenen, voran der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe. Sodann knieten die allerhöchsten und höchsten Personen um den Sarg, an welchem 360 Kränze niedergelegt waren, nieder in kurzem Gebete. Immer dichter wurde draußen der Nebel und immer finsterer das Innere der Kirche. Inzwischen wurde der Sargdeckel von den Generaladjutanten herangebracht. Der Kaiser erhob sich, ging festen Schrittes auf den Sarg zu und legte den Mantel des Dahingeschiedenen in den Sarg, welcher sodann geschlossen wurde. Der Kaiser, die Großfürsten und Generaladjutanten traten heran, hoben den Sarg von dem Katafalk und schritten hinab zu der mit frischen Blumen ausgeschmückten Gruft. Dort harrten 8 Palastgrenadiere, welche den Sarg in Empfang nahmen und ihn sanft hinuntergleiten ließen. Nach einem erneuten kurzen Gebet an der offenen Gruft verließen die Herrschaften die Kirche.

Nach der Beisetzung fuhr Kaiser Nikolaus mit seinem Bruder, dem Großfürsten Michael, im offenen Wagen zurück, ebenso die Kaiserin-Mutter mit der hohen Braut und der Großfürstin Olga. Gegenüber der Peter Pauls-Kathedrale war eine Ehrenwache des Leibgarde-Husaren-Regiments aufgestellt, welche bei der Abfahrt des Zaren die Nationalhymne spielte. Der Kaiser begrüßte die Ehrenwache. An dem Außenthor der Festung stand eine Ehrenwache der Chevalier-Garde, welche die Gäste und deren Adjutanten bei der Abfahrt geleitete. Morgen, am zwanzigsten Tage nach dem Tode des Zaren findet eine Trauermesse in der Peter Pauls-Kathedrale statt.

W. T. B. **Petersburg**, 19. Nov. Wie die Zeitungen mittheilen, legte Gurko am Sarge des Kaisers Alexander einen von den Einwohnern Warschaus gewidmeten Kranz nieder. — Die „Nowoje Wremja" meldet, daß nachdem die Leiche des Zaren in die Gruft gesenkt ist, diese mit einem provisorischen Grabmal versehen werden soll und darauf die Kränze der kaiserlichen Familie, rund herum diejenigen der auswärtigen Fürstlichkeiten und anderen Spender gelegt werden würden. — Die preußische Deputation wurde gestern vom Kaiser, welcher preußische Uniform angelegt hatte, empfangen und in huldvollster Weise aufgenommen.

W.T.B. **Petersburg**, 19. Nov. Wie der „Regierungsbote" meldet, empfing Kaiser Nikolaus Sonnabend den außerordentlichen französischen Gesandten Boisdeffre, welcher auch die Mitglieder der Gesandtschaft vorstellte. Sonntag empfing der Kaiser den Gesandten der Königin-Regentin der Niederlande Grafen du Monceau und den Begleiter desselben van den Bosch. — Nach amtlicher Meldung wurden in den vier Tagen, während deren die Leiche des Kaisers Alexander öffentlich ausgestellt war, ungefähr 30 000 Personen täglich zu derselben zugelassen, nicht mitgerechnet das Militär, die Zöglinge der Militär-Lehranstalten und die Personen, welche zu den Trauergottesdiensten in Gegenwart der kaiserlichen Familie erschienen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Nov. [Göring.] Eine große Ueberraschung bereitet Herr Göring dem politischen Publikum. Wochenlang war unbeanstandet die Nachricht durch die Blätter gegangen, daß der Chef der Reichskanzlei sich weigere, seinen Abschied zu nehmen, und daß er eventuell gerichtliche Hilfe anrufen werde. Die „Vossische Zeitung" hatte die Nachricht zuerst gebracht, die „Kreuzztg." hatte sie bestätigt, und Herr Göring hat in dieser ganzen Zeit kein deutsches oder ausländisches Blatt aufschlagen können, ohne seinen Namen darin zu finden. Ja, auch in Regierungskreisen, wie wir bestimmt versichern können, galt es als feststehend, daß Herr Göring den entschiedenen Wunsch habe, im Amte zu bleiben. Jetzt endlich hat er sich aufgerafft und theilt in einer bereits in der Morgen-Ausgabe unter telephonischen Nachrichten kurz erwähnten Zuschrift an die „Nationalzeitung" mit, daß alles über ihn Gesagte, ausgenommen den zweimonatlichen Urlaub, „ohne Beimischung von Wahrheit lediglich freie Dichtung" sei. Da Herr Göring es erklärt, so muß man es selbstverständlich glauben, aber leicht wird es Einem nicht gemacht, auch dann nicht, wenn hier eines der Beispiele vorliegen sollte, wo die Mißachtung der Presse in einer, anderwärts gar nicht denkbaren Gleichgiltigkeit gegen Alles, was sie thut oder nicht thut, zum Ausdruck zu kommen pflegt.

L. C. Die „Post" fühlt das Bedürfniß, sich der Junker anzunehmen. „Wenn die freisinnige Presse, schreibt sie, sich

---

Zu Voltaires Andenken.

(geb. 20. November 1694, gest. 30. Mai 1778 zu Paris.)

Von Karl Frenzel.

(Nachdruck verboten.)

Voltaires Persönlichkeit ist keine angenehme für die große Menge; der boshafte Zug im Wesen des Schriftstellers läßt die Neigung nicht aufkommen. Jetzt, wo wir ihn nur aus seinen Büchern und Thaten kennen, noch schwieriger, als bei seinen Lebzeiten, wo die dämonisch funkelnden Augen Voltaires, wie Alle, die ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen, es bezeugt haben, eine magische Anziehungskraft ausübten und auch die Widerstrebenden zur Bewunderung fortrissen. Diderot gewinnt man aus seinen Schriften lieb, man glaubt, daß man mit ihm wie mit einem guten Kameraden gelebt haben würde; Voltaires Genius staunt man an, man verehrt den Greis, der stahlgerüstet, wie sein Tancred für Amenaide, in den Kampfplatz gegen die Ungeheuer des Fanatismus und des Despotismus für die verfolgte Unschuld, für das unterdrückte Recht hinabsprang, man lacht mit ihm, dem Witzigsten aller Sterblichen, man fühlt sich verursacht, hingerissen von seiner übermüthigen Laune, dieser besten aller möglichen Welten eine Grimasse zu schneiden — aber bei alledem wird man eines leisen Unbehagens, eines dunklen Furchtgefühls in seiner Gesellschaft nicht frei. Plötzlich, sagt man sich, könnte es diesem Mephistopheles einfallen, mitten in der Freude des Festes den Gästen die Flaschen an den Kopf zu werfen, oder „das Mäntelchen von starrer Seide" abstreifend, als Milton's furchtbarer Lucifer sich zu entpuppen. Selten quillt uns aus seinen Briefen ein warmer Herzenston entgegen, selten vergießt er wahre Thränen des Schmerzes, die Momente seines Lebens sind zu zählen, wo er uns rührt, wie bei dem Tode der Marquise du Chatelet, wie in den letzten Zeilen, die er am 26. Mai 1778 dem Grafen Lally geschrieben, als er vernahm, daß der König das ungerechte Urtheil gegen des Grafen Vater kassirt hatte: „Bei dieser großen Neuigkeit richtet sich der Sterbende wieder auf, zärtlich umarmt er Herrn von Lally, er sieht, daß der König der Vertheidiger der Gerechtigkeit ist, er wird zufrieden sterben."

Der guten Thaten genug hat er gethan, die Bewohner von Ferney sahen in ihm ihren Wohlthäter, die armen Leute im Lande Gex ihren Beschützer. Die Namen der Calas, der de la Barre's, der Sirven's, der Enkelin Corneille's, die er vertheidigt, wieder zu Ehren gebracht, aus der Armuth gerissen, schmücken den Sockel seines Standbildes. Viele bewahrten ihm ihre Freundschaft ungetrübt durch das ganze Leben, Einige, wie sein Schreiber Wagnière und die junge Marquise von Villette, liebten ihn zärtlich über sein Grab hinaus. Aber daneben — kann man die Unzähligen zählen, die er beleidigt, gekränkt, auf den Tod verwundet; die schlimmen Streiche seiner Unbesonnenheit, die überlegten Bosheiten seiner Rachsucht und seines Neides erzählen? Er war eitel, geizig, ärgerlich auf das Lob, das andern gespendet wurde, ein literarischer Kampfhahn, der heute den stärksten, morgen den verächtlichsten Gegner mit gleicher Wuth angriff. Auch er hatte seine Ideale, denen er ohne Wanken treu blieb, die Freiheit und die Gerechtigkeit, die Duldung und die Menschlichkeit, allein seine Leidenschaft, die falschen Götter zu stürzen und zu vernichten, war stärker als seine Verehrung für die wahren. Sein Fluch hatte einen mächtigeren Klang als sein Segen. Und dieser Fluch richtete sich nicht nur gegen Vorurtheile und abergläubische Vorstellungen, gegen die Frevel tyrannischer Willkür und die Ausbrüche eines finsteren Fanatismus, sondern wider das Heiligste, was bisher in so schonungsloser Weise noch von Keinem angetastet worden war. Voltaires Leben umfaßt einen Kampf gegen die katholische Kirche, gegen das Christenthum. Sein erstes Trauerspiel „Oedipus" enthält eine heftige Anklage priesterlichen Hochmuths, priesterlicher Betrügerei, sein letztes Wort vor dem Eintritt des Todeskampfes war eine Verwerfung des Christenthums. In der Hierarchie, in der geoffenbarten Religion ist für ihn, wie in der Büchse der Pandora, alles Elend der Menschheit, leibliches wie seelisches, zusammengefaßt; vor den Greueln der Kreuzzüge, der Albigenserkriege, der Inquisition und der Dragonaden erblassen für ihn alle anderen Ungeheuerlichkeiten, welche die Geschichtsbücher schänden. Jeder Geistliche ist für ihn ein Heuchler oder ein Molochspriester, bereit seinem fürchterlichen Gotte blutige Opfer darzubringen. So fest und innig er von dem Dasein eines schaffenden und erhaltenden Gottes überzeugt ist, so unwandelbar ist sein Glaube, daß jede Religion, die dies unerforschliche Wesen in bestimmte Formen übertragen will, auf Trug und Bosheit beruht. Es ist Tollheit, keinen Werkmeister dieser Welt anzunehmen, da man doch hinter jeder Uhr einen Uhrmacher und hinter jedem Hause einen Baumeister vermuthet, aber es ist Uebermuth oder Lüge, nun auch gleich zu behaupten, daß man diesen Werkmeister persönlich kennt. Nur zu viel des Schlimmen verübte die Kirche zu Voltaires Zeiten, nur zu unbarmherzig war ihre Verfolgungssucht, zu drückend das Gesetz gegen die Hugenotten in Frankreich, in einem zu schreienden Gegensatz stand der Reichthum der Prälaten und die Sittenlosigkeit ihres Lebens zu der Armuth der Apostel, zu der Demuth und Entsagung, die sie predigten, als daß sein Haß jemals hätte erlöschen können. Aus den Begebenheiten der Gegenwart zog er immer neue Nahrung, eine Gewaltthat nach der anderen, die sein Herz empörte, drückte ihm die Feder in die Hand. Er war ein geborener Kämpfer und er hatte den Gegner gefunden, der seiner würdig war.

Zwei Jahrhunderte lang seit dem Auftreten Luthers, der die äußere, die römische Kette zerbrach, aber die innerliche, die des Glaubens, bestehen ließ, hatte der Geist der europäischen Menschheit unablässig in der Stille daran gearbeitet, auch diese Fessel zu zerfeilen. Ausgebreiteter als je zuvor war die Erkenntniß der Welt, tiefer der Einblick in ihre Gesetze, freier die Vernunft geworden. Jeder neigt sein Haupt vor dem Erlauchten, die dies bewundernswürdige Resultat inmitten der Finsterniß des Aberglaubens, unter der Tyrannei der Fürsten und der blöden Menge, erreicht: Copernicus und Galilei, Spinoza und Leibnitz, Locke und Newton. So rein und erhaben sind diese Gestalten, daß ihnen kein Donnern der Pontifex und kein fanatischer Kapuziner etwas anhaben kann. Aber ihre Lehren, ihre Grundsätze und Wahrheiten bewegen sich in einer Sphäre, die zu hoch über der gemeinen des Markts schwebt, und Wenige vermögen sich zu ihr hinaufzuschwingen. Der ungeheure Bau, den das Zeitalter des Glaubens aufgerichtet, in dem die Völker halb ahnungslos, daß sie der Luft und des Lichts beraubt seien, dahin lebten, stand noch unerschüttert, trotz der Risse in seinen Mauern, trotz der hier und dort gestürzten Zinnen. Da faßte jener Geist des Zweifels und der Untersuchung, des Stolzes und der Freiheit sich zu einer letzten, äußersten Kraftanstrengung zusammen und brachte eine Kriegsmaschine hervor, ein Phänomen, deß Gleichen die Welt noch nicht gesehen. Dies wunderbare, seltsame Geschöpf hieß Voltaire. Er hatte jenen Erdzusatz, jenen Staub und Schmutz, jene heftigen Leidenschaften, ohne die man nicht Schlachten schlagen und Bastillen zertrümmern kann, und zugleich eine Seele voll Feuer, die in dem Aether Newtons und Lockes zu wohnen vermochte. Die Wahrheit, die er dort empfangen, machte er zum Gemeingut Aller. Wenn er den Haß, die Abneigung, den Zorn gegen die Mißbräuche des Bestehenden in allen Kreisen verbreitete, streute er doch auch die Wahrheit überallhin mit vollen Händen aus. Daß die Menschen die Ungerechtigkeit der gerichtlichen Torturen erkennen lernten, daß sie sich mit Abscheu von den Scheiterhaufen und den Schaffoten, die der Aberglaube aufrichtete, abwandten, daß ihnen die Ahnung aufdämmerte, sie seien alle völlig freigeboren und gleich vor dem Gesetz, daß selbst der tyrannischen Willkür gegenüber das Menschenleben im Preise stieg; es ist seine That. In hundert Formen, verwandlungsreich wie nur je der alte Gott Proteus gewesen, verkündigt er seine Lehren, bald ist er ein weiser Lehrer, bald ein feuriger Redner, heute erscheint er als grotesker Hanswurst, Morgen als Spartakus vor uns, die Ketten der Sklaven brechend; er ist Alles, wozu ihn der Augenblick nöthigt, schmeichlerisch, von der feinsten Sitte und Haltung, ein vollendeter Hofmann, der mit einem Könige zu Tische sitzt und mit einem Papste Briefe wechselt, einer, der da weiß, was er der Gesellschaft, den Gesetzen und selbst der Religion seines Landes schuldig ist; im nächsten Augenblick aber, wenn der Zwang gewichen, schlägt er Purzelbäume über Anstand und Ehrbarkeit, verhöhnt er das

die Gefolgschaft des liberalen Bürgerthums zu sichern sucht, indem sie vor Junkerthum und Reaktion warnt, so ist das nichts Anderes als der plumpe Versuch, mit diesen den Klassenhaß erregenden Schlagworten (schade, daß der § 130 des Strafgesetzbuchs noch nicht revidirt ist!) die Agrarfrage bei Seite zu schieben u. s. w." Zur Ehrenrettung des Junkerthums weiß das freikonservative Blatt aber nichts beizubringen, als daß im Jahre 1845 ein uckermärkischer Junker, Graf Arnim-Boytzenburg dem Könige gerathen habe, ein klares Zweikammer-System einzuführen. Was haben denn die pommerschen und uckermärkischen Junker in den folgenden 50 Jahren geleistet? Uebrigens scheint die „Post" ihre Artikel gegen „Junker und Pfaffen" ganz vergessen zu haben.

— Die „Staatsbürger-Ztg." erklärt, die deutsch-soziale Reformpartei werde im Reichstage den Antrag, daß auf Grund des § 31 der Verfassung das Verfahren gegen den Abg. Leuß (wegen Meineides) eingestellt werde, nicht einbringen. Der Antrag würde so wie so nicht angenommen werden. — Leuß ist inzwischen gegen Stellung einer Kaution von 10000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— Die Pommersche Oekonomische Gesellschaft — so heißt der landwirthschaftliche Provinzialverein für die Provinz Pommern — hat mit großer Mehrheit beschlossen, daß sie die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für Pommern nicht so vorwiegend im Interesse der Landwirthschaft liegend erachte, um ihren bisherigen Wirkungs- und Geschäftskreis auf dieselbe zu übertragen. Bemerkenswerth ist, daß in der Erörterung über die Frage, ob die Errichtung von Rübenzuckerfabriken im östlichen Theil Pommerns mit Rücksicht auf die Lage der Industrie angezeigt erscheine, der Referent behauptete, daß auch bei einer Exportprämie von einer Mark pro Centner — das ist der ermäßigte Satz, der nach dem Gesetz von 1891 am 1. August 1895 in Kraft tritt — sogar eine Fabrik in Hinterpommern noch immer mit Vortheil arbeiten könnte und auch der Rübenbauer im Vortheil bliebe. Gleichwohl befürwortete die Versammlung eine andere, d. h. für die Zuckerfabrikation noch günstigere Besteuerung der Zuckerindustrie! Einen Antrag, dem Grafen Kanitz den Dank der Versammlung für seine Verdienste um die Landwirthschaft auszusprechen, lehnte die Versammlung ab!

W. B. **Dortmund,** 19. Nov. Wie die „Rhein. Westf. Ztg." mittheilt, erklärte Oberbürgermeister Schmieding in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung, daß außer den Arbeiterentlassungen bei Hösch weitere Entlassungen auf hiesigen und umliegenden Werken nicht zu erwarten seien; die „Union" habe lediglich eine geringe Anzahl von Saisonarbeitern entlassen.

W. B **Weimar,** 19. Nov. Das Befinden des Erbgroßherzogs hat sich verschlechtert. Derselbe ist an Lungenentzündung erkrankt. Der Leibarzt Dr. Pfeiffer ist nach Kap St. Martin abgereist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig,** 19. Nov. In der Privatklagesache gegen Paul Meyer u. Genossen wegen Beleidigung, welche die von Meyer verfaßte Broschüre „Wölfe in Schafsfellen" zu Grunde liegt, ist der Schriftsteller Paul Meyer von dem hiesigen Amtsgericht zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängniß, Dr. Wesendonk zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Der Verlagsbuchhändler Rust wurde freigesprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. November. An alle Berliner Aerzte ist jetzt ein Schreiben des Komitees zur Beschaffung von Diphtherie-Heilserum für Unbemittelte gegangen, das den Aerzten für Unbemittelte das neue Heilmittel unentgeltlich zur Verfügung stellt. Gegen Vorweisung eines beigefügten Fragebogens ist das Mittel in vier Depots Tag und Nacht zu haben. Die Aerzte müssen sich verpflichten, nach vierzehn Tagen einen zweiten Fragebogen auszufüllen, der Auskunft geben soll über die Erfolge der neuen Heilmethode und zu wissenschaftlicher Verwerthung Herrn Professer Behring übermittelt wird.

Ein Todtschlag ist Sonnabend Abends in Weißensee verübt worden. Der Tischler Kowolczik wurde aus einem Schanklokal entfernt, weil er einen Schnaps nicht bezahlen wollte, machte auf der Straße Lärm und bedrohte den Wirth. Als ihn mehrere Gäste beruhigen wollten, stieß er dem Tischler Rückert ein langes Messer derart in den Leib, daß der Verwundete trotz ärztlicher Hilfe unter großen Qualen sterben mußte; Kowolczik ist verhaftet.

W. B. **Gefälschte Fünfzigmarkscheine.** Der Münchener Polizeibericht theilt mit, in München wurden fünf Personen, in Stuttgart eine Person verhaftet, welche seit dem Frühjahr 1893 gefälschte Fünfzigmarkscheine hergestellt und vielfach verbreitet haben. Ein siebentes Mitglied der Bande ist flüchtig, ein achtes Mitglied ist bereits verstorben. Der gesammte Fälschungsapparat ist beschlagnahmt.

† **Autographen-Sammlung auf einer Fensterscheibe.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Einer der Hof-Salonwagen in Dänemark enthält eine Fensterscheibe, die eine Sammlung fürstlicher Autographen aufweist, insofern eine große Anzahl der Besucher des gastlichen dänischen Königshauses mit Diamanten ihre Namen auf ein und dieselbe Fensterscheibe gekritzelt und zwar — was der Sammlung in den Augen mancher noch erhöhten Reiz verleihen dürfte — in derjenigen Form, unter welcher sie in traulichem Familienkreise bekannt sind. Obenan stehen: Bertie und Alix (Prinz und Prinzessin von Wales), darunter: Sacha 1883 (der verstorbene Kaiser Alexander III. von Rußland). Danach kommen die Kaiserin als Dagmar und daneben: Eddy (der verstorbene Herzog von Clarence). Unter anderen Fürstlichkeiten seien nur noch hervorgehoben: Nicky (Großfürst Nikolaus von Rußland), Nick (der gegenwärtige Zar), Alix (seine Braut), Christian (König von Dänemark) und Wilhelm (der deutsche Kaiser). Es läßt sich nicht leugnen: die Scheibe sieht recht verschmiert aus und manche der Namen sind nicht so leicht zu entziffern. Indessen diese Fürstlichkeiten werden nicht eben gewohnt sein, Diamanten gerade zum Schreiben zu verwenden und manche von ihnen haben sich offenbar „eingeschrieben" während der Zug in Bewegung war.

† **Die Noth der Bücher.** Wie in Deutschland, wo schon oft die Zurückhaltung des Publikums im Ankauf guter Bücher beklagt wurde, scheint es auch im Lande Dantes, in Italien, auszusehen. Im „Hann. Cour." theilt Professor Dr. Schneidewin die von Robert Hamerling verfaßte Uebersetzung eines Sonetts mit, das der italienische Dichter Edmondo de Amici jenem Thema gewidmet hat. Es lautet:

Von einem Bürschchen, das mein Buch erstanden,
Entlehnt es sein Professor erst, sein alter.
Und ließ es gaukeln dann wie einen Falter,
Bei sechs steinreichen Damen ihm verwandten.

Die letzte liehs an einen ihr bekannten
Büreauchef — stets als Freund von Büchern galt er! —
Im Amt die Runde vom Kanzleiverwalter
Machts bis zum jüngsten Praktikanten.

Der schickt es, als er war damit zu Rande,
Nach Syrakus, an sein geliebtes Klärchen,
Die nach Turin, an einen Herrn von Stande.

„Sie Glückspilz!" sprach zu mir heut dieses Herrchen,
„Man reißt sich um Ihr Buch!" — (Die Gaunerbande!
Sie reißt sich — um ein einzig Exemplärchen!)

† **Eine hübsche Sparkassengeschichte** wird aus Mecklenburg mitgetheilt: Ein alter Bauer hatte auf der Rostocker Sparkasse ein Kapital von etwa 2000 M. stehen und kündigte dasselbe. Als er am Auszahlungstermin in dem Sparkassenlokal erschien und ihm das Geld hingezahlt wurde, ließ er es ruhig liegen und versank in tiefes Sinnen. Der Kassenbeamte wartete und wartete, daß der Bauer das Geld wegnehmen sollte, und ersuchte ihn endlich in freundlichem Tone, sein Geld doch einzustecken. Doch der alte Bauer wehrte es ab und sagte mit zufriedenem Lächeln auf seinem breiten Gesicht: Ne, nu behollen Sei't man werrer hier, — ick wull blot seihn, ob Sei's noch harren! Sprachs und verschwand.

† **Fräulein Meisterin.** In Wien giebt es jetzt ein Fräulein Meisterin. Mathilde Tischler, eine Schwester der Sängerin Charlotte Tischler, hat vom Magistrate die Bewilligung erhalten, als „Anstreichermeister" das Geschäft ihres verstorbenen Vaters, Chef des bekannten Anstreicheateliers J. Tischler in der Praterstraße, fortzuführen. Fräulein Mathilde — nunmehr die erste Anstreichermeisterin und überhaupt das erste „Fräulein Meisterin" der Welt — hat thatsächlich das renommirte Etablissement seit dem Tode ihres Vaters durch ihre treffliche Leitung auf der alten Höhe zu erhalten verstanden. Das Geschäft gehört zu den größeren dieser Art — Fräulein Tischler ist der „Chef" von 40 Arbeitern — und führt vielfach außer den Wiener auch Arbeiten in der Provinz aus.

† **Ein bezauberter Zauberer.** Der „Artist" erzählt folgendes Geschichtchen: Es war einmal ein großer Zauberer, der hieß Prof. Dori Lupus. Er nannte sich „Prestidigitateur", obgleich er in Folge seiner mangelhaften Schulbildung das Wort nicht richtig aussprechen konnte. Eines Tages ereilte ihn sein Schicksal; er wurde von einer holden Fee bezaubert, die auf den melodischen Namen Hannchen Hannemann hörte und eine Berlinerin war, obgleich sie als französische Chansonette auftrat. Nach dem bekannten Lehrsatz: „Geschwindigkeit ist keine Hexerei" verliebte sich also Lupus in Hannchen, und dieses fand merkwürdiger Weise gleichfalls Wohlgefallen an dem Posener Schwarzkünstler. Drei Monate währte der schöne Traum, da überraschte Professor Lupus eines Tages seine Braut mit einer neuen Nummer: „Das Verschwinden eines lebendigen Menschen auf freier Bühne". Der Mensch, der so plötzlich verschwand, war der Herr Professor selbst, und er hinterließ dem trostlosen Hannchen nichts als die Bezahlung seiner vielen Schulden. Wäre nicht damals ein ohne Arme geborener Fußkünstler Hannchen tröstend zur Seite getreten, wer weiß, was aus der armen Gigerlkönigin geworden wäre. Dori Lupus „zauberte" seitdem in aller Herren Ländern herum, das bedauernswerthe Hannchen hatte er längst vergessen. Er war eben in einer norddeutschen Hafenstadt, als er in der dortigen Zeitung ein Inserat las, worin die „unverehelichte Johanna Hannemann, Liedersängerin, unbekannten Aufenthalts, aufgefordert wurde, sich wegen einer von einem verstorbenen Oheim ihr zugefallenen Erbschaft im Betrage von 30000 Mark bei dem Notar eines märkischen Landstädtchens zu melden. Der Schwarzkünstler hatte dies kaum gelesen, als er sofort emsige Nachforschungen nach Hannchen Hannemann hielt und schließlich nach Arad reiste, wo Hannchen sich aufhielt. Dort warf er sich der verlassenen Braut zu Füßen, bat sie um Verzeihung und schwor ihr, daß er ohne sie nicht leben könne und sie auf der Stelle heirathen wolle. Hannchen sträubte sich nicht lange, sie schloß den reuigen Zauberer in ihre Arme und folgte ihm zum Traualtar. Erst nach der Hochzeit fragte er sie beiläufig: „Weißt Du schon, mein Kind, daß Du eine Erbschaft von 30000 Mark gemacht hast?" — Sie lächelte schlau und sagte dann ganz unschuldig: „Von einer Erbschaft ist mir nichts bekannt, wohl aber von der Anzeige, die ich selbst einrücken ließ. Ich hoffte, daß Dich eine Kunde von mir bald in meine Arme zurückbringen würde, und deshalb erließ ich das Inserat. Einen Onkel besitze ich gar nicht, zum allerwenigsten einen Erbonkel!" Der Zauberer machte bei diesen Worten ein keineswegs bezauberndes Gesicht — doch was half es, er war in der Falle gefangen. Seitdem finden die Vorstellungen des Professors Dori Lupus „unter Assistenz seiner Gattin" statt, wie es auf dem Programm heißt. Zum Schlusse läßt Dori Lupus auch eine Dame verschwinden; es ist Hannchen. „Sie kommt aber immer wieder!" erklärt er dabei mit süßsaurer Miene.

Schönste und Ehrwürdigste mit den beißendsten, mit den unflätigsten Witzen. Denselben Menschen, für dessen Befreiung aus dem Joch der Unwissenheit und der Unterdrückung er sein Leben lang gearbeitet, dessen Wohl und Weh nach der Befriedigung seiner Eitelkeit sein zweiter Gedanke war — in welcher Nacktheit zeigt er ihn uns! Welche rohe, abstoßende Bilder von seiner Entstehung und Geburt, von seinem Dasein und seinem Tode entrollt er vor unsern entsetzten Augen, vor unserer Schamröthe! Henri Taine hat Recht: nur Swift hat dergleichen noch gewagt. Allein Swifts Schilderungen hat der Menschenhaß eingegeben, während Voltaire die Menschheit liebt und sie trotz ihres physischen und moralischen Jammers zum Höchsten berufen glaubt. Wenn er so mit seinem eigenen Ideal verfuhr, wenn er eine Art Vergnügen daran fand, es in Stellungen und Szenen vorzuführen, die in der Sprache des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr wiederzugeben sind, wie hätte er vor den Idolen seiner Feinde Ehrfurcht haben sollen? Sie zu schmähen, zu schlagen, zu verspotten, zu vernichten, so viel an ihm war, lag nothwendig in seiner Aufgabe. Nur auf den Trümmern der Kathedralen konnte die Vernunft ihren Tempel errichten; nur nach Beseitigung der verschiedenen Religionen konnte die einzig wahre Naturreligion, die Verehrung des einigen Gottes, die Menschen als Brüder verbinden. In Prosa, in Versen, in Trauerspielen und Heldengedichten, in Satiren und Madrigalen, in Erzählungen und Dialogen, in Geschichtswerken und philosophischen Wörterbüchern — in einer unermeßlichen literarischen Thätigkeit treten diese zwei Punkte: die Ausbreitung der Philosophie, der Gewissensfreiheit und der Kampf gegen die Kirche als die leuchtenden Ziele auf. Diejenigen, die immer nur das écrasez l'infame! als Voltaires Losung hervorheben, vergessen God and liberty! Worte, die er aussprach, als er Franklins Enkel segnete.

Von einem Kämpfer kann man nicht Unparteilichkeit erwarten, in der Hitze des Gefechts nicht Nachgiebigkeit verlangen. Oft genug focht Voltaire um Leib und Leben. Zweimal hat er in der Bastille gesessen. Er bedurfte seines Reichthums ebenso seiner Unabhängigkeit, wie seiner Sicherheit wegen. Die Freundschaft Friedrichs des Großen und Katharinas von Rußland war der glänzende Schild der ihm in Frankreich Ruhm verlieh und ihn vor Verfolgungen schützte. So mächtige Gegner hatte er gegen sich aufgereizt, daß seine Feder zuweilen nur eine schwache Vertheidigungswaffe gewesen wäre, wenn nicht dahinter Friedrichs Degen geblitzt. Dieser Kampf konnte der Natur der Sache nach nur mit Voltaires Leben enden. Vor der Zeit sich zurückziehen, hätte für das Eingeständniß der Niederlage gegolten. Daher das Ruhelose, Fieberhafte des Mannes. Voltaire lebte nur, wenn er nach seinem Ausdruck drei Arbeiten zugleich in der Werkstatt hatte. Seine Eitelkeit in allen Dingen, welche seine Zeit beschäftigten, ein Wort mitzusprechen, war zugleich das sicherste Mittel, die Feinde in beständiger Aufregung zu erhalten. Paris und mit ihm Europa richteten ihre Augen auf ihn, [illegible] er sich auch befand, in Cirey, in Luneville, in Berlin oder [illegible]n.

Um diese Aufmerksamkeit zu verdienen, mußte er an der Spitze des Heeres der Aufklärung marschiren, heute als Feldherr, morgen als Tambourmajor. Die Gesellschaft, die damals die öffentliche Meinung machte, war ein kleiner Kreis ausgewählter, gebildeter Menschen: die Fürsten und ihre Höflinge, der Adel, die obere Geistlichkeit, die Richter, die Aerzte, die wohlhabenden Kaufleute, Gelehrte, Literaten, Schauspieler und Künstler — in unserer Welt des allgemeinen Stimmrechts mit Millionen von Zeitungslesern und Bildungsvereinlern ein Bruchtheil, ein so verschwindender Punkt, wie dem Siriusbewohner Micromegas die Besatzung des Schiffes erschien, das er in die hohle Hand nahm.

Für sie hat Voltaire geschrieben, ihren Geschmack suchte er zu befriedigen, sie wollte er bessern, belehren, nach ihrem Beifall geizte er. Wenn die Gesammt-Vernunft, das Gesammt-Wesen und Sein des dritten Standes in Frankreich sprechen könnte, es würde heute wie Voltaire reden. Unmöglich, daß diese klaren, durchsichtigen Sätze, diese geistreichen Scherze, diese überzeugenden Schlüsse, diese einfachen Wahrheiten Eindruck auf die großen Volksmassen hätten ausüben können, daß sie unsern modernen Sozialdemokraten mit ihren utopistischen Hoffnungen, ihrem leidenschaftlichen Pathos gefallen würden. Um das „philosophische Wörterbuch" zu verstehen, um an Satiren wie „Zadig" und „Candide" sich zu erfreuen, um die Vernunft in all den Verkleidungen, in die er sie steckt, wieder zu erkennen, ist eine erlesene Bildung, eine gewisse literarische Feinschmeckerei nöthig, die der Menge ewig fehlen wird. Voltaire ist nicht der Mann der Straße, der auf der Haide predigt oder von einem Tisch herab in schmutziger Schenke den Armen und Elenden eine Brandrede hält. Wo er auch sein Marionettentheater aufschlägt, welches Festmahl er auch anrichtet, welche Untersuchungen er auch vornimmt — nur die gute Gesellschaft, nur die besitzenden Klassen sind eingeladen. Er ist die Revolution des gesunden Menschenverstandes gegen eine Religion, die durch die Handlungen ihrer Diener um die Achtung, durch den Widerspruch ihrer Dogmen zu den Resultaten der Wissenschaft um die Wahrheit gekommen; gegen einen Zustand, der einer neuen, in den Mittelpunkt der Geschäfte getretenen Volksschicht keinen Raum zur Entfaltung gönnen will und doch nicht mehr stark genug ist, sie in ihr früheres abhängiges Verhältniß hinabzudrücken. Was er anstrebt, sieht er in England verkörpert. Er baut keinen phantastischen Staat wie Rousseau, kein himmlisches Jerusalem wie die Schwärmer.

Die englische Duldung für die Anhänger jeder religiösen und philosophischen Meinung, die englische Freiheit für jeden Bürger. Weiter geht er nicht. Die Beschränkung seiner Ziele macht ihn seinen Gegnern, der Kirche, den Gerichtshöfen, den kleinen Tyrannen der armen Bauern, den despotischen Ministern so furchtbar. Schaut über den Kanal, ein Dutzend Seemeilen trennen Euch von der Insel der Freiheit und des Glückes. Was dort erlaubt ist, sollte es in Frankreich ein Verbrechen sein? Voltaires Wünsche sind zu verwirklichen, darum gewinnen sie die Geister und die Herzen.

Wohl besaß Voltaire die Macht des erschütternden Wortes und kannte den Zauber des poetischen Ausdrucks. Kein Franzose des 18. Jahrhunderts hat bessere, kraftvollere Verse geschrieben, als er, aber wie weit steht er doch als Redner hinter dem leidenschaftlichen Rousseau, hinter dem schwungvollen Diderot zurück. Auch er kann mit der Keule des Herkules den Feind niederschlagen, auch er den nemäischen Löwen in seinen Armen erwürgen, allein seine Lieblingswaffe ist der Degen und der vergiftete parthische Pfeil. In dieser Kampfweise hat er nicht seines Gleichen gefunden, all seine Gegner hat er niedergestreckt. Sein Rapier nun, sein Geschoß war der Witz. Rabelais, Montaigne, Moliere sind seine Vorfahren, aber wenn sie ihn auch in einzelnen Eigenschaften übertreffen, Rabelais in der Trunkenheit und Tollheit des Silen, Montaigne in dem Tiefblick in die Dinge und das menschliche Herz, Moliere in der dichterischen Genialität, in der Gesammtheit seiner geistigen Kräfte geht er ihnen voran. Nicht allein beherrschte er alle Formen litterarischer Darstellung, während sie jeder nur in einer einzigen die Meisterschaft hatten, nicht nur ist er beweglicher und wandlungsreicher, sein Horizont weiter, seine Kenntnisse umfassender — er ist auch, was keiner jener drei von sich sagen kann, der Inbegriff seines Jahrhunderts. In diesem Sinne nicht unähnlich und nicht unebenbürtig Homer und Dante. Homers Gedichte schildern die Zustände der Hellenen in ihrem heroischen Zeitalter nach allen Seiten und Richtungen; alles, was sie wußten, von dem sie erfüllt waren, ihr Leben und Denken, klingt im Liede wieder; Dantes „Göttliche Komödie" ist eine Encyklopädie des Wissens und der italienischen Geschichte im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, der Auszug und die verkürzte Chronik des Mittelalters. Dasselbe gilt von Voltaire in Bezug auf seine Zeit und sein Volk. Seine Romane und Dialoge, sein „Philosophisches Wörterbuch" und sein „Versuch über die Sitten und den Geist der Völker" enthalten eine solche ungeheure Fülle des Thatsächlichen, berühren alle philosophischen, politischen und gesellschaftlichen Fragen, forschen in den Naturwissenschaften stellen die Gesetze der künstlerischen Entwickelung auf, regen zum Nachdenken über alles an, was im Himmel und auf Erden, so daß noch heute ein Mann, der diese Bücher zu seiner ausschließlichen Lektüre machte, mit all' den entscheidenden Gedanken, die uns bewegen, vertraut sein und aus ihnen in den wichtigsten Fällen Aufklärung und Belehrung schöpfen würde. Die Frage des Weltübels, die uns alle quält, wo ist sie ergreifender und zugleich drolliger behandelt, wo ist sie glücklicher, dem einfachsten Gemüth verständlicher gelöst worden, als im „Candide"? Giebt es eine schlagendere Antwort auf die Schmerzensschreie, die Fragezeichen Schopenhauer's und Hartmann's als die Mahnung Martin's: „Laßt uns arbeiten ohne viel zu reden und zu grübeln, das ist das einzige Mittel, das Leben erträglich zu machen?"

Lokales.

Posen, 20. November.

Hk. **Ausnahmetarif.** Am 1. Januar 1895 wird der im Gütertarif von deutschen Stationen nach Alexandrowo und Thorn, Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg und Mlawa, Station der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn zur Weiterbeförderung nach Rußland vom 1. Januar 1893 sowie in den dazu gehörigen Nachträgen enthaltene Ausnahmetarif für Eisenwaaren, Facon- und Roheisen ꝛc. aufgehoben. Von dem gleichen Zeitpunkt ab tritt ein neuer Ausnahmetarif mit veränderter Waarennomenklatur in Kraft. Die Frachtsätze des neuen Ausnahmetarifs erfahren für Entfernungen über 800 Kilometer keine Veränderungen. Für Entfernungen unter 800 Kilometer kommen neben einigen Tariferhöhungen im Verkehr von Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Erfurt und Hannover und mehreren Tarifeinschränkungen verschiedene Tarifermäßigungen zur Einführung.

z. **Gestohlen** wurde einem Malermeister von einem Neubau auf der Wallischei eine Menge Pinsel, Schablonen, Bürsten u. s. w.

z. **Das Hauptwasserrohr** in der Schuhmacherstraße platzte gestern Vormittag gegen 10 Uhr, so daß das Wasser in Strömen über die Straße floß. Die Aufgrabung der betreffenden Stelle wurde sofort vorgenommen.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch**, 19. Nov. [Brandstiftung.] Gestern Abend kurz vor 10 Uhr ging die an der Chaussee Rawitsch-Sarne, dicht an der Ofenfabrik von J. Adasch belegene Windmühle des Müllers Schädel in Flammen auf. Wie Augenzeugen bekunden, brannte das Feuer von innen heraus und hüllte beim Ausbrechen sogleich die ganze Mühle in ein Flammenmeer, sodaß die Feuerwehr, die alsbald zur Stelle war, an ein Retten der Mühle nicht denken konnte. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet und als muthmaßlicher Brandstifter ist der Besitzer der Mühle selbst heute früh verhaftet und dem Amtsgericht hierselbst überliefert worden. Schädel war früher nicht ganz unvermögend, das Geld hat aber ein Ende genommen und obendrauf ist er noch in Schulden gerathen. Die Mühle war mit 2400 M. bei der Provinzial-Feuersozietät versichert.

—i. **Gnesen**, 19. Nov. [Feuer.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr ertönten in unserer Stadt Feuersignale. Auf dem Grundstücke des Kaufmanns Ludwig hier in der Lorenzstraße war in einer Trempelwohnung Feuer entstanden. Dasselbe ist anscheinend durch Unvorsichtigkeit der Kinder entstanden, da die Einwohnerfrau sich auf kurze Zeit von Hause entfernt und die Kinder allein zurückgelassen hat. Die Kinder sollen am Ofen mit Streichhölzern gespielt haben. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und öffnete das Dach, wodurch zunächst der Qualm herauskam und die Kinder vom Ersticken gerettet wurden. Das Feuer wurde auch alsbald gelöscht. Der armen Einwohnerfrau wurden insbesondere die Betten durch das Feuer arg beschädigt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 19. Nov. [Gefaßter Kirchendieb.] Ein Einbruch wurde gestern Abend in Lubiewo mit seltener Frechheit verübt und zwar hatte sich der Thäter die dortige katholische Kirche zum Schauplatz seiner Thätigkeit ausersehen. Während in dem Gasthause des Ortes ein Konzert stattfand und deshalb im Dorfe ungewohnte Ruhe herrschte, schlich sich, wie man annimmt, der Einbrecher an die Kirche heran, drückte ein Fenster ein und gelangte so in das Innere, wo er sich zunächst über den Opferkasten hermachte und denselben seines Inhaltes beraubte. Dann versuchte der Mensch, sich die heiligen Geräthe anzueignen, wobei er Meßgewänder ꝛc. durcheinander warf. Er fühlte sich so sicher bei seiner „Arbeit“, daß er sich eine Lampe anzündete und hierdurch die Aufmerksamkeit der Passanten erregte. Man schloß die Kirche bald auf und so wurde ein Entkommen des Einbrechers verhindert. Der Thäter wurde verhaftet und heute bereits in das Schwetzer Polizeigefängniß eingeliefert. Es soll ein russischer Ueberläufer sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

W.B. **Königsberg**, 19. Nov. [Die Alterthums-Gesellschaft „Prussia“] feierte heute ihr 50jähriges Jubiläum unter Theilnahme der Spitzen der Behörden und zahlreicher Ehrengäste. Den Professoren Dr. Bezzenberger und Dr. Heydeck wurde von dem Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode der Kronenorden III. Klasse überreicht. Von den Begründern der „Prussia“ ist nur noch der ehemalige Reichsgerichts-Präsident Dr. von Simson am Leben.

⊙ **Thorn**, 19. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abtheilung war der Wahlkampf noch heftiger als bei dem ersten Wahlgange vor 8 Tagen. Es handelte sich um den bisherigen Stadtverordneten Kuntze und den Mittelschullehrer Sieg. Letzterer wurde mit 231 Stimmen gegen 190 seines Gegners gewählt. Dadurch haben die Lehrer hierselbst endlich einem der ihrigen einen Sitz im Stadtverordnetenkollegium erobert — ein Ziel, dem sie bereits seit sechs Jahren nachstrebten. Mit allen möglichen Mitteln suchten die Gegner der Lehrer dasselbe zu vereiteln Ein heftiger Federkrieg war in der vorigen Woche in der Lokalpresse über die Lehrerkandidatur entbrannt.

* **Thorn**, 19. Nov. [Selbstmord eines Soldaten.] Am Sonnabend Abend hat sich nach der „Danz. Ztg.“ ein Rekrut des hier garnisonirenden Artillerie-Regiments mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten; er war sofort todt.

* **Breslau**, 18. Nov. [Aufgelöste Versammlung.] Wie der „Bresl. Gen.-Anz.“ meldet, wurde gestern eine in der Concordia stattgehabte sozialdemokratische Partei-Versammlung, in welcher die Genossen unter dem Eindrucke einer Broschüre des früheren sozialdemokratischen Redakteurs Hennig, welche sensationelle Enthüllungen über die Parteileitung enthielt, sehr erregte Debatten führten, polizeilich aufgelöst.

† **Breslau**, 19. Nov. [Zum Morde auf der Kätzelohle.] Berliner Blätter melden: Die fortgesetzten Untersuchungen gegen den verhafteten Restaurateur Schwanke haben mit Sicherheit ergeben, daß derselbe an dem Morde unschuldig ist. Schwanke dürfte noch im Laufe des heutigen Tages freigelassen werden. Schwanke hat bis Ende des Jahres 1893 in Breslau im Hause Kätzelohle 22, in dem der Freund der Groß, Graf X., diese eingemiethet hatte, gewohnt. Während einer Krankheit der Frau Schwanke lernte das Ehepaar die recht gutmüthige Groß kennen, und dann verkehrten auch die drei Personen mit einander. Bei einem Besuche in der Schwankeschen Wohnung sah die Groß die Photographie des Restaurateurs in Unteroffizier-Uniform in einem Album und nahm sie mit. Nach diesem Bilde glaubte die Aufwärterin der Groß den Mörder wieder zu erkennen und deshalb erfolgte die Verhaftung des Schwanke am Sonnabend Vormittag, umsomehr, als sich auch noch Zeugen bei der Breslauer Kriminalpolizei meldeten, die den Restaurateur an dem Mordtage in Breslau gesehen haben wollten. Diesen belastenden Aussagen gegenüber wurde es dem Verhafteten leicht, überzeugend sein Alibi nachzuweisen. Am Tage des Mordes hat er, wie glaubwürdige Zeugen behaupten, Berlin nicht verlassen. Ferner meldete sich bei der Polizei ein Kaufmann W. aus Breslau, der mittheilte, er habe die Else Groß vor etwa drei Wochen in Pirschам mit einem Manne gesehen, der mit Schwanke große Aehnlichkeit besitze.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Nov. S. M. S. „Condor“, Kommandant Korvetten-Kapitän Bröker, ist laut telegraphischer Mittheilung an das Ober-Kommando der Marine am 18. d. Mts. in Port Said angekommen und hat an demselben Tage die Reise nach Aden fortgesetzt.

Karlsruhe, 19. Nov. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist heute Nachmittag 4 Uhr von Baden-Baden nach Rom abgereist. Der Großherzog und die Großherzogin begleiteten dieselbe bis Oos. Die Kronprinzessin reist ohne größere Unterbrechung bis Rom, wo sie morgen Abend eintrifft.

Groß-Strehlitz, 19. Nov. In Folge des gestrigen starken Nebels ist Nachmittags 3 Uhr ein von Peiskretscham kommender Güterzug einem vom hiesigen Bahnhofe ausfahrenden Güterzuge mit großer Fahrgeschwindigkeit in die Flanke gefahren. Von dem letzteren Zug entgleisten dreizehn Wagen, welche stark beschädigt wurden. Von dem aus Peiskretscham kommenden Zuge wurde die Maschine erheblich, die nächsten Wagen wenig beschädigt. Menschenleben sind, soweit bis jetzt übersehbar, nicht zu Schaden gekommen.

Wien, 19. Nov. Wie das „Vaterland“ berichtet, nahmen an dem gestern in Stuhlweißenburg abgehaltenen Katholikentage über 15 000 Bürger und Bauern in zwei gleichzeitig tagenden Versammlungen theil, von denen die eine nur in ungarischer, die andere auch in deutscher Sprache verhandelte. Einer Aufforderung des Vorsitzenden, Bischofs Steiner, Folge gebend, leisteten die Versammelten den Treuschwur für den Glauben, Kirche und Papst, für König und Vaterland. Der Treuschwur für den König rief eine begeisterte Kundgebung hervor. Huldigungstelegramme an den König, die Königin und den Erzherzog Josef wurden abgesandt. Die Eröffnungsrede hielt Graf Moritz Esterhazy, nach ihm sprachen mehrere Redner, darunter Graf Ferdinand Zichy Unter den angenommenen Resolutionen enthält eine die Bitte an den König, den kirchenpolitischen Vorlagen die Sanktion zu verweigern. Am Schlusse wurde der Versammlung der apostolische Segen ertheilt.

Graz, 19. Nov. Fürstin Claudine von Teck ist gestern auf dem Gute Reinthal bei Graz an der Diphtheritis gestorben.

Rom, 19. Nov. Der König übersandte dem Präfekten von Messina 20 000, dem Präfekten von Reggio di Calabria 20 000 Frcs. zur Linderung der Nothlage der durch das Erdbeben Beschädigten. Der Ministerpräsident Crispi übersandte zu demselben Zweck dem Präfekten von Reggio di Calabria 10 000, dem Präfekten von Messina 5000 und dem Präfekten von Catanzaro 2000 Frcs. und wies den Präfekten von Reggio di Calabria an, den dringendsten Bedürfnissen möglichst abzuhelfen.

Milazzo, 19. Nov. Gestern Abend um 10 Uhr und heute Vormittag 7¼ Uhr fanden neue, sehr fühlbare Erdstöße statt. Die erschreckte Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien.

Paris, 19. Nov. Eine Note der türkischen Botschaft sagt, die englischen Blätter hätten die Vorfälle in Samsoum entstellt, fremde Armenier seien es gewesen, welche sich den aufständischen Kurden angeschlossen und mit diesen die mohamedanischen Dörfer verbrannt und vernichtet hätten. Die türkischen Soldaten hätten ihre Pflicht vollauf erfüllt.

Paris, 19. Nov. In der heutigen Sitzung des Generalrathes des Seine-Departements wurde die von dem Vorsitzenden wegen der Leichenfeier in Petersburg beantragte Aufhebung der Sitzung nach heftigen Protesten der Sozialdemokraten mit 42 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

London, 19. Nov. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Bombay von gestern meldet, glaubt man daselbst, der Angriff der Waziris am 4. d. M. sei von Deserteuren des in Pendschab stationirten Infanterie-Regiments geleitet worden.

Haag, 19. Nov. Nach einer amtlichen Mittheilung wurde Tiakra-Negra (Lombok) mit vier Kolonnen angegriffen. Die Befestigungen wurden Schritt für Schritt genommen, ebenso die beiden Positionen gegenüber dem befestigten Palaste; die Operationen werden heute fortgesetzt. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich, die Holländer hatten 29 Todte und 112 Verwundete.

Serajewo, 19. Nov. In Prozor wurde gestern Nachmittag 2 Uhr 47 Min. ein Erdbeben verspürt. Dasselbe verlief in der Richtung von Nordost gegen Südwest und dauerte zwei Sekunden.

Sofia, 19. Nov. Der Jahrestag der Schlacht von Slivnitza wurde heute in üblicher Weise durch eine gottesdienstliche Feier und darauffolgende Truppenschau auf dem Platze vor der Kirche begangen. Prinz Ferdinand wohnte der Feier bei.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Tientsin, 20. Nov. [Reutermeldung.] Der Vicekönig hat im Norden und Süden des europäischen Quartiers Militär aufgestellt, um das Quartier gegen Belästigungen seitens der undisziplinirten Soldaten zu schützen.

Die chinesische Flotte ist mit einer großen Anzahl von Schnellfeuergeschützen versehen worden. Die Flotte verbleibt in Wei-hai-Wei. Ein Theil der japanischen Flotte kreuzt vor Tallienwan und Port Arthur. Ein anderer Theil derselben überwacht Wei-hai-Wei.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 20. November, Morgens.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Der Vorstand deutscher Gastwirthe bereitet eine Petition an den Reichskanzler und die Landesregierungen vor, behufs strengerer gesetzlicher Maßregeln gegen den Bierboykott durch die Sozialdemokratie.

Der „Lok.-Anz.“ meldet: Die Passagiere eines Zuges Berlin-Breslau bemerkten, daß das Dorf Meske bei Sommerfeld vollständig in Flammen stehe.

Das „B. T.“ meldet aus Eger: Der Hotelier Hugo Sauer hat seine 15jährige Tochter durch einen Gewehrschuß verwundet und sich dann erschossen. Das Motiv zu der schrecklichen That ist unbekannt.

Das „B. T.“ meldet aus Rom: Der Gutsbesitzer Passavante, der von Räubern neulich ins Gebirge entführt worden war, wurde heute für ein Lösegeld von angeblich 100 000 Francs Gold freigelassen. Eine Anzahl Briganten, die an dem Raubzug gegen Tortoli sich betheiligten, wurden festgenommen, darunter auch der Vicefriedensrichter.

Rom, 20. Nov. Die „Riforma“ meldet: Es verlautet, heute Abend, spätestens morgen, werde die Vorladung an Giolitti und Rosano zur Untersuchung wegen der Beseitigung der die Banca Romana betreffenden Dokumente erfolgen.

Petersburg, 20. Nov. Dem Vernehmen nach findet die Hochzeit des Kaisers nächsten Montag statt. — Der Abschied der Kaiserinwittwe von dem Sarge war tief erschütternd; sie sank schluchzend nieder. — Das Publikum drängte als der Hof sich entfernt hatte, an die Gruft heran und erbat inständig Blumen vom Grabschmuck. Die wachehaltenden Grenadiere gaben bereitwillig nach. — Der Sarg ist zweifach verschlossen und ruht ebenfalls in einer ebenfalls verschlossenen Metallhülle. Einen Schlüssel verwahrt der Festungskommandant, den andern der Hofminister. Ueber die metallene Umhüllung wird ein einfacher Sarkophag errichtet. Eine Menge von Kränzen verdeckt fast sämmtliche Säulen der Kirche. Die Spenden Moskaus bedecken allein eine ganze Säule.

Marktberichte.

** **Breslau**, 19. Nov. Privatbericht.] Bei etwas reichlicherem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 13,40—13,70 M., gelber per 100 Kilogramm 13,30 bis 13,60 Mark, feinster über Notiz. — Roggen ruhig, p. 100 Kilogr. 10,80—11,30—11,80 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilo 10,55 bis 11,55—13,30—14,40 M., feinste über Notiz — Hafer matter, per 100 Kilogr. 11,20 bis 11,50 bis 11,60 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß		13,70	13,40	13,20	12,70	12,40	11,90
Weizen gelb	pro	13,60	13,30	13,10	12,60	12,30	11,80
Roggen		11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste	100	14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer	Kilo	11,70	11,40	11,20	11,—	10,70	10,20
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1894.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
19. Nachm. 2	768,5	SO schwach	bedeckt	+ 4,5
19. Abends 9	768,8	SO leicht	bedeckt [1])	+ 3,5
20. Morgs. 7	767,6	NO stark	bedeckt	+ 1,5

[1]) Den Tag über Nebelregen.

Niederschlagshöhe in mm am 20. Nov. Morgens 7 Uhr: 0,20.

Am 19. Nov. Wärme-Maximum + 6,0° Cels.

Am 19. „ Wärme-Minimum + 3,2° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 19. Nov. **[Zur Börse.]** In Wien macht man alle Anstrengungen, um sich vom Wege der Hausse nicht allzuweit zu entfernen. Warnungen einiger dortiger Organe werden nicht gehört, die Restriktionen, die die Pester und Wiener Banken in der Prolongation vornehmen, scheinen keinen Eindruck zu machen. Jeder der vielen Tausenden von Spekulanten aus den unteren und oberen Schichten der österreichisch-ungarischen Bevölkerung hofft, daß er sich rechtzeitig salviren werde, bevor das „Steinchen“ den Haussekoloß ins Rollen bringen werde. Heute meldete Wien wieder feste Haltung. Allein hier verhält man sich reservirt. Man will einmal sehen, wie die Spekulation an der Donau mit sich allein fertig wird. Die westlichen Börsen bieten mit ihren Notirungen keine Anregung. In Paris verstimmte am Sonnabend das Gerücht, daß eine große Anleihe bevorstehe, eine Annahme, die sich auf die vielen militärischen Expeditionen Frankreichs und die nicht allzu günstige Lage des Budgets stützen mag. Die schwebende Schuld wird auf 1 Milliarde berechnet. Bezeichnend ist es, daß der Ausweis der Reichsbank vom 15. d. Mts., der eine Ueberdeckung des Notenumlaufs mit Metall ergiebt, dies wegen einer ganz erheblichen Zunahme des Goldvorraths in Folge der Petersburger Goldsendungen, nur vereinzelt einen Eindruck machte. Wir erwähnen in dieser Beziehung, daß 3½ proz. preußische Konsols heute den Cours von 104 erreichten. Im Allgemeinen konnte überhaupt die Stimmung schon von Anfang an nicht als schwach gelten, im Laufe der Börse trat sogar eine Befestigung der Tendenz ein, aber ohne daß die geschäftliche Thätigkeit irgend eine nennenswerthe Ausdehnung erreicht hätte. Auf dem Rentenmarkt entwickelte sich zeitweise ein regerer Verkehr in Mexikanern. Ein englisches Finanzblatt soll eine günstige Besprechung der Finanzlage Mexikos bringen, auch von einer Zunahme der Eisenbahneinnahmen. Ferner traten russische Werthe zuletzt in den Vordergrund. Am Sonnabend litten diese auf Gerüchte über die Erschütterung der Stellung des Finanzministers v. Witte, die von Petersburg hierher gelangten. Heute meldet die „C. G.“, daß v. Witte am Freitag vom Zaren empfangen worden sei und dieser seine volle Zustimmung zu den verschiedenen Plänen und Absichten des Ministers ausgesprochen habe. Russische Blätter protestiren in scharfen Worten gegen solche tendenziöse Ausstreuungen. Auf dem Montanaktienmarkt lagen Laura-Aktien von Beginn an matt, da sich größere Abgeber für das Papier zeigten. Der Verkehr in den übrigen Eisenwerthen war anfänglich ganz belanglos, später schlugen die Kurse rückläufige Bewegung ein, Kohlenwerthe litten unter der warmen Witterung und schlechten Berichten vom belgischen und englischen Kohlenmarkt. (N. Z.)

Breslau, 19. Nov. (Schlußkurse.) Geschäftslos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 94,65, 3½proz. L.-Pfandbr. 100,80, Konsol. Türken 25,65, Türk. Loose 112,75, 4proz. ung. Goldrente 100,80, Bresl. Diskontobank 106,10, Breslauer Wechslerbank 102,75, Kreditaktien 234,50, Schles. Bankverein 117,25, Donnersmarckhütte 112,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 137,75, Oberschles. Eisenbahn 76,50, Oberschles. Portland-Zement 99,25, Schles. Zement 163,00, Oppeln. Cement 116,50, Kramsta 129,60, Schles. Zinkaktien 186,40, Laurahütte 122,00, Verein. Oelfabr. 85,00, Oesterreich. Banknoten 163,40, Russ. Banknoten 223,50, Giesel. Cement 98,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 94,20, Breslauer elektrische Straßenbahn 164,75, Caro Hegenscheidt Aktien 85,00, Deutsche Kleinbahnen —,—.

Paris, 19. Nov. (Schlußkurse). Matt.

3proz. amortis. Rente 100,52½, 3proz. Rente 102,52, Italien. 5proz. Rente 84,32½, 4proz. ungar. Goldrente 100,59, III. Egypter-Anleihe —,—, 4proz. Russen 1889 101,30, 4proz. unif. Orient —,—, 4proz. span. ä. Anl. 73,00, konv. Türken 25,70, Türken-Loose 127,10, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 483,75, Franzosen 785,00, Lombarden 236,25, Banque Ottomane 668,00, Banque de Paris 712,00, Banq. d' Escomte —, Rio Tinto-A. 376,80, Suezkanal-A. 2977,00, Cred. Lyonn. 776,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 473,00, Wechsel a. dt. Pl. 122⅝, Londoner Wechsel k. 25,11½, Chéq. a. London 25,13, Wechsel Amsterdam k. 205,87, do. Wien k. 199,12, do. Madrid k. 448,50, Meridional-A. 600,00, Wechs. a. Italien 7¼, Robinson-A. 192,00, Portugiesen 26,12½, Portug. Tabaks-Obligat. —,—, 4proz. Russen 65,00 Privatdiskont 1 15/16.

London, 19. Nov. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾-proz. Consols 102 13/16, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 84, Lombarden 9⅝, 4proz. 1889 Russen II. Serie) 102¼, konv. Türken 25⅝, österr. Silberr. —,—. österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 100, 4prozent. Spanier 73⅛, 3½proz. Egypter 101, 4proz. unifiz. Egypter 103, 3½ proc. Tribut-Anl. 97¼, 6proz. Mexikaner 70, Ottomanbank 16¾, Canada Pacific 62, De Beers neue 18⅛, Rio Tinto 15⅛, 4proz. Rupees 56⅝, 6proz. fund. arg. A. 71¾, 5proz. arg. Goldanleihe 68, 4½proz. äuß. do. 41½, 3proz. Reichsanl. 93¾, Griech. 81er Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anl. 34¾, 4proz. Griechen 1889er 27, Bras. 89er Anl. 78, 5proz. Western de Min. 82, Platzdiskont ⅞, Silber 29.

Frankfurt a. M., 19. Nov. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 318½, Franzosen 311¼, Lombarden 90⅛, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 183,00, Diskonto-Kommandit 201,90, Dresdner Bank 152,40, Berliner Handelsgesellschaft 151,70, Bochumer Gußstahl 129,50, Dortmunder Union St.-Pr 47,60, Gelsenkirchen 165,50, Harpener Bergwerk 144,40, Hibernia 136,00, Laurahütte 119,80, 3proz. Portugiesen 26,50, Italienische Mittelmeerbahn 91,90, Schweizer Centralbahn 138,00, Schweizer Nordostbahn 130,00, Schweizer Union 94,20, Italienische Meridionaux 120,40, Schweizer Simplonbahn 84,20, Nordd. Lloyd —,— Mexikaner 69,10, Italiener 83,50, Edison Aktien —,—, Caro Hegenscheidt —,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Türkenloose —,—, Consols 94,65, Nationalbank —,—, Schuckert Elektrizität 170,00. Fest.

Hamburg, 19 Nov. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 317,50, Ostpreußen 91,25, Diskonto-Kommandit 201,70, Italiener 83,70, Packetfahrt 87,75, Russische Noten —,—, Laurahütte 119,70, Deutsche Bank 168,80, Lombarden 217,00, Hamburger Kommerzbank 110,70, Lübeck-Büchen 146,00, Dynamit 135,75, Privatdiskont 1¼. Abgeschwächt.

Buenos-Ayres, 19. Nov. Goldagio 249,00.

Rio de Janeiro, 17. Nov. Wechsel auf London 12 1/16.

Bremen, 19. Nov. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse. Ruhig. Loko 4,90 Br.

Baumwolle. Fester. Upland middl. loko 28½ Pf.

Schmalz. Fest. Wilcox 39¼ Pf., Armour shield 38½ Pf., Cudahy 39½ Pf., Fairbanks 30 Pf.

Speck. Fest. Short clear middling loko 37¼.

Tabak. Umsatz: 270 Packen St. Felix, 118 Seronen Caemen, 469 Faß Kentucky.

Wolle. Umsatz: — Ballen.

Hamburg, 19. Nov. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Dez. 68¾, per März 64⅝, per Mai 63½, per Sept. 61½. Schleppend.

Hamburg, 19. Nov. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Novbr. 9,42½, per Dezember 9,45, per März 9,70, per Mai 9,87½. Flau.

Havre, 19. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 4000 Sack, Santos 16 000 Sack Recettes für Sonnabend. Feiertag.

Antwerpen, 19. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12½, bez. u. Br., per November 12½ Br., per Januar 12½ Br., per Januar-März 12½ Br. Ruhig.

Antwerpen, 19. November. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Amsterdam, 19. Nov. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November —, per März 135, per Mai 136. Roggen loko fest, do. auf Termine höher, per März 99, per Mai 100. — Rüböl loko 21¼, per Dez. 20⅞, per Mai 21¼.

Amsterdam, 19. Nov. Java-Kaffee good ordinary 50.

Amsterdam, 19. Nov. Bancazinn 40¼.

Glasgow, 19. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d.

Glasgow, 19. Nov. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7552 Tons gegen 4492 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

London, 17. Nov. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 19. Nov. Chili-Kupfer 40, per 3 Monat 40⅜.

London, 19. Nov. 96% Javazucker loko 12¾ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9½, ruhig.

London, 19. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide im Allgemeinen fest, behauptet. Gegen Anfang unverändert. Weizen ½ bis 1 sh. höher, fremder ziemlich begehrt. Mehl circa 1 sh. höher. Mais und Gerste unverändert. Hafer ruhig, mitunter ¼ sh. höher gegen vorige Woche.

London, 19. Nov. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 10.—16. Nov.: Englischer Weizen 867, fremder 56 551, englische Gerste 2351, fremde 40 535, englische Malzgerste 15 625, fremde —,—, englischer Hafer 2270, fremder 52 797 Qrts., englisches Mehl 21 534, fremdes 50 180 Sack und 126 Faß.

Liverpool, 19. Nov., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Steigend. Amerikaner 1/32 höher.

Middl. amerikan. Lieferungen: November-Dezember 2 31/32 Käuferpreis, Dezbr.-Januar 2 63/64 Verkäuferpreis, Januar-Februar 3 do., Februar-März 3 1/64 Käuferpreis, März-April 3 2/64 do., April-Mai 3 3/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 3 3/32 Käuferpreis, Juni-Juli 3⅛ d. do.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 20. Nov. Wetter: Nebel.

Newyork, 19. Nov. Weizen p. November 59¼ C., per Dezember 59⅝ C.

Berliner Produktenmarkt vom 19. November

Wind: NO., früh + 7 Gr. Reaum., 767 Mm. — Wetter: Neblig.

Das kräftige Wiederanziehen der Weizenpreise an den vorgestrigen amerikanischen Märkten hat zwar auch hier die im Zuge gewesene rückläufige Bewegung zunächst wieder zum Stillstand gebracht; aber die für letztere maßgebend gewesenen Faktoren, schlechterer Waarenabsatz und das, einstweilen allerdings noch vereinzelte Erscheinen von Angebot aus dem Inlande, machten sich auch heute wieder fühlbar und beeinflußten speziell die Tendenz für Roggen im späteren Verlauf soweit, daß eine anfängliche kleine Besserung sich nur für Spätlieferung hat behaupten können, während die vorderen Sichten schließlich noch etwas unter Sonnabendpreisstand zurückgegangen sind. Weizen notirt zwar durchgängig höher; aber auch von diesem Artikel war entfernte Lieferung mehr beachtet, als nahe. Dagegen zeigte Hafer allgemein matte Tendenz, die vorzugsweise aber gleichfalls in vermehrtem Realisationsangebot auf vordere Termine zum Ausdruck kam. — Gekündigt 100 To. Roggen, 150 T. Hafer.

Roggenmehl hat sich nicht viel verändert.

Rüböl unterlag einigem Angebot, das bei mangelnder Kauflust ziemlich empfindlich auf den Preisstand drückte, während Spiritus bei ganz beschränktem Verkehr ungefähr vorgestrigen Preisstand behauptet hat.

Weizen loko 122—139 Mk. nach Qualität gefordert, gelber märkischer 133—133,50 M. ab Bahn und Boden bez., November-Dezember 132,75—133,25—133 M. bez., Mai 138,75—139 M. bez.

Roggen loko 110—117 M. nach Qualität gefordert, guter 114,50 M. ab Boden bez., inländischer 115 M. ab Bahn bez., November 115,25—115,50—114,75 M. bez., Dezember 115,25 bis 115,50—115 Mk. bez., Mai 119,50—119—119,50 Mk. bez., Juni 120,25—120—120,25 M. bez.

Mais loko 112—133 M. nach Qualität gefordert, Novbr. 112,25—112,50 M. bez., Dezember 112,25—112,50 Mk. bez., Mai 112,75 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 92—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 108—142 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 117—129 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 117—128 M., do. schlesischer 117—129 Mark, feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 130—135 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer 111—115 M. ab Bahn bez.. Novbr. 118,25—118—118,25 Mk. bez., Dez. 117,75 bis 117,50—117,75 M. bez., Mai 117 M. bez.

Erbsen Kochwaare 138—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—129 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—190 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,75—16,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,00 M. bez., November und Dezember 15,70 Mk. bez., Januar 15,90 M. bez., Mai 16,20 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43 Mk. bez., Nov. und Dezbr. 43,9 bis 43,6 M. bez., Mai 44,1—44—44,1 M. bez.

Petroleum loko 18,90 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,2 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,7 Mk. bez., Nov. 36,1 M. bez., Dezember 36,2 bis 36,1—36,2 Mk. bez., Mai 37,8 M. bez., Juni 38,1 M. bez.

Kartoffelmehl Nov. 17,00 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Nov. 17,00 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 115,25 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 112,50 M. p. 1000 Kilo, für Hafer auf 118,25 M. per 1000 Kilo. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden öster. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 14. Nov.

Amsterdam	2½	8 T.	168 90 bz
London	2	8 T.	20,39 bz
Paris	2½	8 T.	81,20 bz
Wien	4	8 T.	163,40 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	75,45 bz
Petersburg	4½	3W.	220,40 bz
Warschau	4½	8 T.	220,90 bz

in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,36 bz
20 Francs-Stück	16,20 G.
Gold-Dollars	4,18 G.
Amerik.Not.1 Dollars	
Engl. Not.1 Pfd.Sterl.	20,39 bz
Franz. Not.100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,40 bz
Russ. Noten 100 R.	223,20 bz
Russ.Not. ult. Nov.	223,50 bz
do. do. do. Dec.	222,75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,90 bz G.
do. do.	3½	104,00 bz G.
do. do.	3	94,70 bz G.
Prss.cons.Anl.	4	105,75 bz
do. do.	3½	104,00 bz G.
do. do.	3	94,70 B.
Sts.-Anl. 1868	4	100,30 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,50 B.
Berl.Stadt-Obl	3½	101,10 bz G.
Ostpr.ProvAnl	3½	101,00 B.
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	100,50 B.
Pos.Stadt-Anl.	3½	100,50 G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	111,20 bz
do.	4	106,50 B.
do.	3½	101,90 G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	101,50 G.
Kur.uNeumrk. neue	3½	101,30 bz G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	100,70 bz G.
Pommer.	3½	101,20 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	103,00 G.
do.	3½	100,75 G.
Schls. ldschl Lt.A	3½	101,00 B.
do.	4	
do.neu do.	3½	101,00 B.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	100,70 bz G.
do.neul. II.	3½	100,70 bz G.
Renten: Pommer.	4	104,90 G.
Posensch.	4	105,20 bz
Preuss.	4	104,90 G.
Schles.	4	104,00 G.
Bad.Eisenb.-A.	4	104,90 G.
Bayer. Anleihe	4	106,25 G.
Brem. A. 1893	3½	101,70 bz.
Hmb.Sts.Rent.	3½	103,50 G.
do. do. 1886	3	93,00 bz G.
do.amort.Anl.	3½	101,60 bz G.
Sächs. Sts.Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	93,36 G.
Prss.Präm-Anl	3½	125,40 G.
Kurh. Pr 40 T	—	438,00 bz
Bd. Präm.-Anl.	4	141,90 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	146,00 bz
Brnsch.20T.L.	—	104,00 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	135,50 bz

Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. } 50T.-L.	3	132,25 bz
Lüb. }	3½	128,00 G.
Mein. 7Guld-L.	—	24,70 G.
Oldenb. Loose	3	126,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin.Anl.	5	50,40 bz
do. 1888	4½	41,30 bz
Bukar.Stadt-A.	5	97,30 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	31,90 bz
Chines. Anl.	5½	101,00 G.
Dän.Sts.-A.86.	3½	99,80 bz G.
Finnländ. L.	—	56,40 bz
Griech. Gold-A	5	34,20 bz G.
do. cons. Gold	4	27,20 bz G.
do.Monop-Anl.	4	36,50 G.
do. Pir.-Lar.	5	32,20 G.
Italien. Rente	5	83,60 B.
do. amort.-Rt.	5	77,30 G.
Mexikan. An.	6	
do. neue 90-er		70,30 bz
Anleihe	6	68,30 bz
do. 5% E.-B-A.	5	55,00 bz G.
Oest. G.-Rent.	4	101,75 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. l/l Silb.-Rt.	4⅕	96,30 bz
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	153,75 bz
do.Kr100(58)	—	327,75 bz
do. 1860er L.	5	152,25 bz
do. 1864er L.	—	333,00 bz
Poln. Pf.	4½	68,25 bz B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port.A 88—89	—	36,10 B.
do. Tabak-Anl.	4½	86,25 bz
Raab-Gr.Pr.-A.	2½	95,00 G.
Röm. Stadt-A.	4	85,75 bz G.
do. II. III. VI.	4	81,00 bz
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	83,90 bz G.
do. do. fund.	5	102,70 bz
do. do. amort.	5	96,00 bz G.
do. do. 92	5	95,90 bz
Rss.cs.1880A.	4	100,60 bz
do. Gd.1889A.	4	
do. do.1890A.	4	101,40 bz
do. cs. E.-B. O.	4	
II. Orient1878	5	
III.Orient1879	5	
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	165,50 B.
do. 1866	5	152,25 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	111,75 bz
do. neue	4½	
Schwedische	3½	99,50 G.
Schw. d. 1890	3½	99,50 G.
do. 1883	4	101,40 bz
Serb.Gld-Pfdb.	5	79,00 bz
do. Rente 84	5	73,90 bz G.
do. neue 85	5	74,25 bz G.
Span. Schuld.	4	72,90 bz G.
TürkA.1865C.	1	
do. do. D.	1	25,90 bz
o. Administr.	5	99,00 G.
do.Consol.90	4	
Trk.400Frc.-L	—	112,20 B.
Ung. Gld-Rent.	4	100,60 bz G.
do. Kronen-R	4	94,20 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,70 bz B.
do. Loose	—	267,00 bz B.
do.Tem-Bg.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	75,60 bz
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	9.97	220,00 bz G.
Crefelder	3	72,75 bz B.
Crefld-Uerdng	5	95,75 bz G.
Dortm.-Ensch.	4¾	136 75 bz
Eutin. Lübeck	1½	46,50 bz G.
Frnkf.-Güterb.	2	69,50 bz
Halberst Blank	5½	113,40 bz B.
Ludwsh.-Bexb.	9⅜	237,50 bz
Lübeck-Büch.	6	145,75 bz
Mainz-Ludwsh	4½	117,70 bz
Marnb.-Mlawk.	1	81,50 bz G.
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,25 bz G.
Ostpr. Südb.	0	91,40 bz
Saalbahn	0	29,50 bz G.
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	12,30 B.
Werrabahn	1,15	58,50 bz
Albrechtsbahn	5	
Aussig-Teplitz	24	350,00 bz
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5⅕	106,90 bz
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb	1¼	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflach	6	131,90 bz
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	5⅗	157,00 bz
do. Lokalb.	4¾	102,80 bz
do. Nordw.	5	
do.Lit.B.Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	¾	29,50 bz G.
Reichenb.-P	4⅗	
Südöstr.(Lb.)	⅘	44,10 bz
Ungar.-Galiz.	0	
Balt.Eisenb.	0	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,80	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	70,75 bz
Wrsch.-Teres.	5	112,80 bz
Wrsch.-Wien.	17½	237,90 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	2½	
Canada-Pacif.	5	60,90 bz
Gotthardbahn	7	182,25 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	
Ital.Merid.-Bah	6⅗	120 75 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	30,40 bz G.
Lux. Pr. Henri	3	97,75 bz
Schweiz.Centr	5	137,50 bz
do. Nordost	5,6	129,50 bz
do. Unionb.	3½	93.25 bz
Westsicilian	3	57,30 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm.Colberg	5	
Bresl.-Warsch	4½	66,00 B.
Dortm.-Gron.	4⅗	136,70 bz B.
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Neg.	6	
Marienb Mlawk	5	118,30 bz G.
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	117,20 bz
Saalbahn	4½	106,90 bz
Weimar-Gera	4	92,75 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,70 bz G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	100,70 B.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,90 G.
Ostpr Südbahn	4½	101,00 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,10 G.
Dux-Bodenb. I.	5	103,75 G.
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	102,40 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	95,50 G.
Kasch-Oders. Gold-Pr.g.	4	101,50 G.
KronpRudolfb.	4	95,60 G.
do.Salzkammg	4	102,60 bz
LmbCzern.stfr	4	94,75 bz B.
do. do. stpfl.	4	88,50 G.
Oest.Stb.alt.g.	3	91,10 G.
do. Staats-I.II.	5	112,00 G.
do. Gold-Prio.	4	102,50 bz
do. Lokalbahn	4	101,80 G.
do.Nordwestb.	5	106,00 G.
do. NdwB.G-Pr	5	110,20 G.
do. Lt. B.Elbth.	5	105,80 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B.(Lb.)	3	68,80 bz G.
do. Obligation.	5	106,50 G.
do.Gold-Prior.	4	101,40 G.
Ung Eis-B.G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	99,20 bz B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	102,20 bz
Gr.Rss.Eis.gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	
Kozl-Wor. g.	4	98,75 bz
do. 1889	4	99,40 bz B
Ku.CharAs.(O)	4	98,75 bz
do. (Ob.) 1889	4	99,00 B.
Kur.-Kiewconv	4	99,90 bz G.
Losowo-Seb.	5	101,00 G.
Mosco-Jaresl.	5	69,60 G.
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	100,00 bz
do. Smolen g.	5	104,00 bz G
Orel-Griasy o.	4	96,80 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	99,75 bz G
Rjaschk-Mor.g	5	103,40 bz
Rybinsk-Bol.	5	100,75 B.
Südwestb. gar.	4	100,50 G.
Transkauk. g.	3	87,25 G.
War.-Ter. g.	5	104,60 bz
War.-Wiann.	4	102,20 bz
Wladikaw.O.g	4	100,40 bz
Zarskoe-Selo	5	97,60 G.
Anat. Gold-Obl	5	93,30 bz
Gotthardb. ov.	4	101,90 B.
Sicilian.Gld.-P	4	
do.do.v.1891	4	80,10 G.
Ital. Eisb -Obl.	3	51,40 B.

Italien. Mittelm.	4	85,90 G.
Macedonier	3	60,50 G.
Oeste de Minas	5	79,20 bz G.
Portugies. Obl.	—	62,50 bz G
Sardinische Obl.	4	69,75 bz G
Süd-Ital. Bahn	3	55,25 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,20 G.
do. Lit. B.	5	68,60 bz G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	100,40 G.
Manitoba	4½	98,80 bz
Northern Pac. I.	6	111,50 G.
do. do. II.	6	87,25 bz G.
do. do. III.	6	60,40 G.
do. do.	5	30,40 G.
San Louis-Franc.	6	96,25 G.
San Louis Franc.	5	84,00 G.
do. do. West.	4	59,25 bz G.
Southern Pacific	6	106,40 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr.I	3½	116,75 bz G
do. d. II.	3½	111,30 bz
do. III. IV. abg.	3½	102,50 bz G
do. do. V. abg.	3½	99,00 G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	104,00 G.
do. do. VII.	4	104,50 bz G
do. Hp.B.Pf.IV.-V.VI.	5	111,30 G.
do. do.	4	102,60 bz G
do. do.	3½	99,50 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,50 bz G
do. do.(unkündbar bis 1./1.1900)	4	104,25 bz
do. do (rz 100)	3½	99,00 bz
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,50 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	132,90 bz
pomm. Hypoth.-Akt.		
B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,10 bz G.
P.B.-Cr.unkb(rz110)	5	114,70 B.
Pf.Sr. III.V.VI(rz100)	5	107,70 G.
do. do. (rz.115)	4½	116,40 G.
do. do. X (rz.110)	4½	111,75 B.
do. do. (rz.100)	4	101,20 B.
Pr. Cent.-P (rz.100)	4	101,00 G
do. do. (rz.100)	3½	99,25 bz G
do.do. künb. 1900	4	104,50 bz G
Pr.Centr.-Pf Com-O	3½	99,25 bz G.
Pr.Hyp.-B.I.(rz.120)	4½	
do. do. VI. (rz.110)	5	
do.div.Ser.(rz.100)	3½	99,20 bz G
do. do. (rz.100)	4	
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 bz G
do. do. do.	3½	99,00 G.
Preuss. Hyp.-V 1905	4	104,25 G.
Sch.Bod.-Cr.b.1903	4	104,80 G.
Schles.B.Cr.(rz.100)	4	102,75 bz G
do. do.(rz.100)	3½	98,75 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do.(rz.110)	4½	108,70 bz G
do. do.(rz.110)	4	
do. do.(rz.100)	4	102,50 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B.f.Sprit-Prod.H	4½	72,10 B.
Berl. Cassenver.	5½	127,50 G.
do.Handelsges.	5	151,30 bz
do.Maklerver.	7½	119,00 bz
do.Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	135,00 B.
Bresl. Disc.-Bk.	5	106,40 bz
do.Wechslerbk.	5	102,75 bz G.
Danz.Privatbank	9	141,75 B.
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	169,00 bz G.
do. Genossensch	5	114,75 bz G.
do.Hp.Bk.60pCt	7	124,50 G.
Disc.-Command.	6	201,50 bz
Dresdener Bank	5½	152,25 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	108,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4½	101,10 G.
Leipziger Credit	8	189 10 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	112,00 bz G.
Maklerbank	6½	103,50 bz
Mecklenb.Hyp.u.Wechs.	8	147,60 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	120,60 bz G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	4½	102,25 bz
Nationalbk. f. D.	4½	125,00 bz B.
Nordd. Grd.-Crd.	3	106,00 bz G.
Oester.Credit-A.	11⅞	234,50 bz
Petersb.Disc.-Bk	11½	
do. intern.Bk.	12	
Pomm.Verz.-Akt	6	120,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	107,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	137,75 bz G.
do. Cnt-Bd60pCt	9½	167,90 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,30 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	116 00 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	90,25 bz G.
Reichsbank	7,53	158,00 bz G.
Russische Bank	8	117,10 bz
Schaffhaus.-Bk.	6	133,80 bz
Schles. Bankver.	5	117,25 G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	205,00 bz G
Baugesellschaften: Berl.-Charl.	—	800,00 bz G
do. Neust.	0	83,00 bz G
Hann.-St.P.	3½	79,25 B.
Humbldth.	6	136,00 bz G.
Kurfürst	—	1261,00 G.
Moabit	7	141,60 G.
Passage	4	82,00 bz G.
Weissens.	—	714,00 G.
Berl. Elekt.-W.	—	208,75 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	93,40 bz G.
Berl. Lagerhof	0	85,75 bz G.
do. do.St.-Pr.	5	114,00 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	43,40 G.
Berl. Bock-Br.	0	127,00 bz G.
Königstd. Br.	5	119,50 bz
Landré Br.	8½	194,50 bz G.
Münch. V.-Br.	3	123,00 bz G.
Patzenhofer Br.	16	271,50 G.
Schultheiss-Br.	—	242,75 bz G.
Bresl. Oelw.	4	84,75 G.
do. Sprit-A.-G.	6⅔	115,00 B.
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	132,00 bz
Chem.Fab. Milch	10	137,00 G.
Ch. F. Anglo. G.	9	128,10 bz G.
Ch.F. Leopoldsh.	3⅓	86,00 bz G.
do. St. Pr.	5	118,75 G.
Ch. F. Oranienb.	0	77,00 B.
Ch. F. Union	10	129,10 bz G.
Danziger Oel	0	92,00 G.
do. St. Pr.	10	106,25 G.
Dtsch,Thonröhr.	6	141,00 bz G.
Dynamit Trust.	10	143,00 B.
Egestrff. Salz	8½	137,50 bz G.
Gummi HarWien	20	285,00 bz B.
do. Schwanitz	12½	190,00 bz G.
do. Voigt Winde	8	141,25 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	0	43,50 G.
Berl. Anh.	—	130,75 bz G.
Bresl.Lnk.	7½	158,00 bz B.
do. Hofm.	5	131,90 bz
Chemnitz	6	117,60 bz G.
Floether	7	113,60 bz
Germ.V.-Akt.	—	85,00 bz
GörlitzKörn.	10	150,00 bz G.
Görl. Lüdr.	—	149,50 bz G.
H. Paucksch	3	91,25 bz
Lud. Löwe	18	335,00 bz G.
Pomm. ov.	4	79,50 bz G.
Schwarzk.	—	235,50 bz
Stett.-Vlk.-B.	7½	125,25 bz
Stett. St.Pr.	7½	139,75 B.
Sudenburg	10	230,00 bz G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	98,50 bz
Oppeln. Cem.-F.	4½	115,75 bz G.
do. (Giesel)	2	98,25 G.
Bresl.Pferde-Bh.	7	146,25 G.
do. Elektr.Bhn.	4,7	164,75 bz B.
Charlottenburg.	0	114,50 bz G.
Gr.Berl.Pferdeb.	12½	273,50 bz
Posen.Sprit-F.	7	112,00 bz B.
Sächs. Kamg.	3⅔	
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	87,75 G.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	93,75 G.
Fraust. Zucker	12	102,10 bz
Glauz. Zucker	6½	99,50 bz G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	121,00 bz G.
Boch. Gussstahl	4½	135,00 bz
Bonifacius	0	93,75 bz B.
Concordia	4	111,75 bz G.
Consolidation	8	173,00 bz
Courl. Bgw.	0	77,00 bz
Dannenbaum	3	101,00 bz G.
Donnersmarck.		
do. ov.	6	112,30 bz G.
Dtm. Union P. A.	—	55,40 bz G.
Eschweiler	3	109,40 bz
Gelsenkirchen	6	165,50 bz G.
Hörder Bergw.	—	65,50 bz G.
Hugo Bgw.	7	166,75 G.
Inowracl. Salz	1	43,10 bz G.
Kölner Bgw.	5	148,00 G.
König u. Laura	4	122,00 G.
do. P. A.	8	181,50 bz
Lauchham. ov.	4½	81,50 G.
do. conv.	5½	109,60 bz
Louis. Tief.St.-P.	—	57,75 bz B.
do. P. A.	—	
Marienh. Ktz.	1	51,10 G.
Oberschl. Bed.	2½	76,00 bz
do. Eisen-Ind.	3½	85,10 bz G.
Phönix, Lit. A.	6	128,10 bz G.
Pluto	5	132,75 bz
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	11,50 G.
Lit. A.	—	30,50 bz G.
Rh.Anthr.Nassau	0	75,75 bz G.
Riebeck. Wk.	10	170,00 B.
Schl. Zinkhütte	14	185,00 bz
do. do. St.-Pr.	14	184,25 bz
Stolb. Zink-H.	0	35,00 bz
do. St.-Pr.	5	106,00 bz G.
Tarnowitz L. A.	—	41,00 bz G.
West. Un. ov.	6	103,30 bz
do. Pr.	12	166,75 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.